



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41d-10_1

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41d-10_1

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

33541d-101

MEIN (FRÜHERLICHE ANTI-FASCHISTISCHE & ANTI-KAPITALISTISCHE WOCHE WAR EIN ERSTER SCHRITT FÜR EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DES VOLKES



VORGESCHICHTE: Die bürgerlichen Bildungsbehörden feuern socialistische Dozenten

Die Behörden der Zürcher Hochschulen haben eine Hetzjagd auf sozialistische Dozenten veranstaltet. Gegen den Willen der betroffenen Studenten wurden an der ETH drei Architekturprofessoren gefeuert. Sie hatten sich geweigert, Arbeit im Dienste der Privatkapitalisten zu machen, wie sie sonst an dieser Abteilung üblich sind: Planung von Privatflugplätzen, Villen, Reithallen usw. Im Gegensatz dazu unterstützten sie Untersuchungen der Studenten, die sich mit der Notlage der Mieter, den städtischen Notwohnungen, den Ursachen der Wohnungsnot überhaupt und der ausbeuterischen Wohnbaupolitik der Grossbauunternehmer beschäftigten. Weil diese Studenten und Dozenten nicht mehr die wissenschaftlichen Handlanger der Fabrikbesitzer und Unternehmer sein wollten, haben die Behörden eingegriffen.

In der Universität versuchen Rektorat, Erziehungsdirektion und Regierungsrat seit Monaten, die Vorlesung von Dr. Berthold Rothschild zu verhindern. Sie wissen genau, wie gefährlich es für sie ist, wenn 700 Hörer - Studenten aller Fachbereiche, Angestellte, Lehrlinge - sich mit faschistischen Tendenzen in der heutigen Gesellschaft beschäftigen. Die Arbeitsgruppen dieser Vorlesung haben faschistische Tendenzen in tagespolitischen und kulturellen Ereignissen gefunden, in offiziellen Verlautbarungen von höchsten Amtspersonen, im Lehrstoff von Schulen, in Parteiprogrammen usw. Was sie gefunden haben, schien ihnen bedeutsam genug, um es in die Öffentlichkeit zu tragen.

Weshalb "antifaschistische-antikapitalistische Woche"?

Wenn bürgerliche Politiker, Journalisten und Wissenschaft über Faschismus reden, tun sie das nach dem Prinzip: "Wir waschen unsere Hände in Unschuld." Sie stellen den Faschismus als - zweifellos bedauerlichen - Betriebsunfall des ansonsten besten aller Gesellschaftssysteme dar, des Kapitalismus. Sie vertuschen den inneren Zusammenhang zwischen bürgerlicher Demokratie und faschistischer Diktatur. Jeder Fall von offenem Faschismus hat sich aus der Krise eines bedrohten Kapitalismus entwickelt. Denn wenn das Bürgertum seine Herrschaft über die Arbeiterklasse bedroht sieht, so scheut es sich nicht, alle Rechte des demokratischen Staates aufzuheben, um seine Herrschaft mit offener Gewalt und blutigem Terror aufrecht zu erhalten. Die bürgerliche Demokratie und die faschistische Diktatur sind nur zwei Gesichter der kapitalistischen Gesellschaftsform. Und wer es mit dem antifaschistischen Kampf ernst meint, der muss das Uebel an seiner Wurzel fassen, der muss den Kapitalismus als die Wurzel des Faschismus bekämpfen.

Es wurden deshalb an dieser Woche auch Fälle von Unterdrückung und Ausbeutung wie sie in unserer Gesellschaft an der Tagesordnung sind, aufgedeckt und analysiert: Wohnungsnot, verschärfte Ausbeutungspraktiken in den Betrieben, Diskriminierung der Fremdarbeiter, der Lehrlinge, Missstände im Gesundheitswesen usw.

Wir haben nie, wie uns das in der Presse zumeist verleumderisch unterschoben wurde, Kapitalismus und Faschismus in den gleichen Topf geworfen, oder behauptet, die Schweiz sei heute bereits ein faschistisches Land. Wir haben in der Arbeitswoche nur festgestellt, und daran gibt es nichts zu rütteln, dass in unserem heutigen Staat in allen Bereichen des täglichen Lebens Keimformen des Faschismus stecken, die bereits heute den Nährboden für faschistisches Denken bilden, und die eines Tages, unter bestimmten historischen Kräfteverhältnissen gewaltsam zum Durchbruch kommen können. Diese Tendenzen wurden an der Arbeitswoche klargelegt. Wir betrachten es als verhängnisvoll, und die Geschichte gibt uns darin recht, heute die Hände in den Schoß zu legen und den Kampf gegen den Faschismus erst dann aufzunehmen, wenn er unabwendbar vor der Türe steht.



Die Schliessung der Universität - eine politische Repressalie

Als die Zürcher Behörden sahen, dass die antifaschistische/antikapitalistische Arbeits- und Informationswoche immer grösseres Interesse und wachsende Anerkennung bei Bevölkerung und Studenten fand, fackelten sie nicht lange und hoben den Lehrbetrieb überhaupt auf. Dies, obwohl alle Veranstaltungen ordnungsgemäss abgelaufen waren, obwohl in allen technischen Fragen die Veranstalter sich mit dem Rektorat geeinigt hatten, obwohl für Donnerstag (Tag der Schliessung) die Veranstaltung in allen Punkten bereits abgesprochen war! Das Rektorat hatte von den Veranstaltern die Nennung von Sprechern verlangt. Wir haben das getan - und bis heute haben Rektorat und Erziehungsdirektion es überhaupt nicht für nötig gefunden, diese Sprecher über die Schliessung der Universität und deren Gründe in Kenntnis zu setzen. Die Erziehungsbehörden haben ihr Wort gebrochen und den geregelten Ablauf der Arbeitswoche sabotiert. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt: Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch vorschoben, (Zwischenfälle gab es nur, als der zukünftige Rektor Niggli und rechtsextreme Studenten die bewilligten Fahnen herunterrissen), sondern sie haben Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste des Volkes wird, eine Universität im Dienste der Werktätigen.

Aus den Vorgängen der letzten Tage kann man eine weitere Lehre ziehen: DER BÜRGERLICHEN PRESSE IST NICHT ZU TRAUEN! Alle Zeitungen haben ihren Lesern Verdrehungen, Falschmeldungen, gehässige Anpöbeleien geboten, um die Arbeitswoche verleumden zu können. Gerade die Herren von der Presse, die sich in den grössten Anschuldigungen ergingen, haben wir nie in einer unserer Veranstaltungen gesehen. Weil ihnen der Inhalt unserer Argumente ein Dorn im Auge war, haben sie Zwischenfälle aufgebauscht oder ganz einfach erfunden. So verhindert die bürgerliche Presse durch bewusste Fehlinformationen, dass die wirklichen Tatsachen und unsere Argumente ihren Lesern bekannt werden - denn diese Tatsachen und Argumente sind den Herrschenden unangenehm, sie bringen ihre Herrschaft ins Wanken. Nur so kommt es, dass ein grosser Teil der Bevölkerung jene Leute verdammt, die ihr die notwendige Information liefern wollen.

Der Kampf geht weiter!

Die Universität ist jetzt wieder geöffnet. Die neuen Benützungsvorschriften für Hörsäle zeigen jedoch eindeutig, dass sich die Unterdrückung an der Universität so stark verschärft hat, dass sogar die bürgerlichen Freiheiten ausser Kraft gesetzt werden (Versammlungsfreiheit, Redefreiheit). Wir lassen uns jedoch nicht einschüchtern! Mag die Erziehungsdirektion uns des Hausfriedensbruchs anklagen, mag man uns mit Polizei drohen, damit wir man die sozialistische Bewegung nicht liquidieren können. Wir werden weiterarbeiten. Die sozialistische Bewegung an den Hochschulen ist mehr denn je entschlossen, das Studium selbst an die Hand zu nehmen und den Herrschenden ihre Pläne zu durchkreuzen: Ein Studium, das den Missständen der bürgerlichen Gesellschaft auf den Grund geht und mithilft, diese Missstände nach den Bedürfnissen der breiten Bevölkerung zu beseitigen. Die sozialistische Bewegung wird dafür kämpfen, dass die Wissenschaft nicht mehr bloss zur Erhöhung der Gewinne und der Vorteile der Herrschenden und Besitzenden, der Kapitalisten, ausgenutzt wird, sondern sich nach den Interessen der Werktätigen richtet, diese unterstützt und zu ihrem Wohle beiträgt.

GEGEN EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DES KAPITALS!
FUER EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DER WERKTAETIGEN!



Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche an der UNI.
Postfach 680, Zürich 8021.

Eigendruck.

GEGEN DIE UNTERDRÜCKUNG

SOZIALISTISCHER DOZENTEN AN

UNI UND ETH

Das sozialistische Gespenst ist junggeblieben und geht jetzt um an den Hochschulen. Dunkelmänner in verschlossenen Sitzungszimmern verbünden sich dagegen, planen Anschläge. Umsonst: Täglich gewinnt es neue Freunde. Der Erfolg der Rothschildvorlesung "Zur Psychologie faschistischer Tendenzen" war von Anfang an so gross, dass die Versuche der Hochschulbürokratie, sie gänzlich zu verbieten, kläglich gescheitert sind. In der Folge legten Uni-versitätsleitung und Hochschulkommission den Initianten (Bü Psychologie und KStR) hinterhältig Steine in den Weg, wo sie nur konnten: Hörsaalverbot, Gebührenforderung, usw. Diese konsequente, aber bisher erfolglose Obstruk-tionstaktik zeigt klar: Die Person Rothschilds, das Thema seiner Vorlesung und ihr grosser Erfolg sind den bürgerlichen Verwaltern der Uni ein Dorn im Auge.

PEINLICH AKTUELL....

Wenn Rothschild faschistische Tendenzen untersucht, tritt er den Herrschern im Staate unangenehm auf die Füsse. Faschistische Tendenzen sind im bürger-lich-kapitalistischen Staat auf Schritt und Tritt gegenwärtig. Bezeichnen-derweise sah sich eine der Arbeitsgruppen zur Vorlesung veranlasst, den Artikel Sigi Widmers zum 1. Mai auf seine faschistischen Untertöne hin zu untersuchen. Bürgerliche "Demokratie" und Faschismus sind sich so verwandt wie Zwillingenbrüder. Heute finden sich die Mitstreiter und Gesinnungsfreun-de der schweizerischen faschistischen "Nationalen Front" unbehelligt in Amt und Ehren; unter unseren Zürcher Professoren (Werner Kaegi, Werner Niederer) bis hinauf in den Bundesrat (Von Moos).

Weil 700 Studenten über Faschismus mehr wissen wollten, als bürgerliche "Wir-waschen-unsere-Hände-in-Unschuld"-Ideologie, schlug die Universitäts-leitung Alarm und hat mit allen Mitteln versucht, die Universität von solchen Untersuchungen reinzuhalten. Die bürgerliche Universität ist eine Universi-tät für die Bourgeoisie, und sobald sich das Lerninteresse der Studenten gegen die Interessen der Bourgeoisie richtet, scheut sich keine bürgerliche Behörde, zu verbieten, was gegen ihr Klasseninteresse verstösst.

DIE DOZENTENVERSAMMLUNG GIBT EIN ZÜCKERCHEN

Der Druck und/die Solidarität der Studenten, die hinter Rothschild und den Organisatoren der Vorlesung stehen, ist nun offenbar die Front der Gegner aufgebrochen.

Am letzten Montag (14.6.) hat die Dozentenversammlung der Phil. Fakultät I mit 23 Ja gegen 18 Nein, gegen den erbitterten Widerstand von Rektor Wehrli, für Rothschild den einen Lehrauf-trag "Psychodynamische Grundbegriffe" bewilligt und an die Hochschulkommis-sion weitergeleitet. Dieser Vorschlag entspricht in keiner Weise den forde-rungen der Studenten. Psychodynamische Grundbegriffe sind kein Ersatz für Faschismusanalyse. Die Dozentenversammlung hat gerade die wichtigste Forde-rung nach Weiterführung der ihr unangenehmen Faschismus-Lehrveranstaltung beiseitegeschoben. Die 700 Teilnehmer bestehen nach wie vor auf allen drei Forderungen, die in der Resolution erhoben worden sind.

LEITZE MELDUNG: Der Historiker Payer hat voller Entrüstung Rückkommens-antrag auf diesen Beschluss der Dozentenversammlung erhoben. Das Geschäft wird in der nächsten Sitzung weiter behandelt.



RESOLUTION

Die 700 Teilnehmer der Vorlesung "Psychologie faschistischer Tendenzen vom 15. Juni 1971, sowie die Basisgruppe Psychologie und der KStR haben bei 4 Gegenstimmen folgende Resolution gefasst:

Wir protestieren gegen die Diffamierung Dr. Rothschilds, der mit dem fadenscheinigen Vorwand der Teilnahme an einem Strassentheater, das schon zwei Jahre zurückliegt, aus der Universität entfernt werden sollte. Diesen eindeutig politischen Entscheid gegen einen sozialistischen Dozenten verurteilen wir aufs Schärfste und fordern von der Hochschulkommission und der Erziehungsdirektion eine vollständige Rehabilitation Dr. Rothschilds als Lehrbeauftragten der Universität Zürich.

Wir fordern von der Hochschulkommission folgende Lehraufträge für Dr. Rothschild für das WS 70/71:

- "Zur Psychologie faschistischer Tendenzen" (Weiterführung dieser zweistündigen Vorlesung im WS 70/71)
- "Psychodynamische Grundbegriffe" (2 Std.)
sowie seine Anstellung als Gutachter am Psychologischen Institut.

Zur Behandlung dieser Forderung räumen wir der Hochschulkommission eine Frist von 10 Tagen (bis spätestens 24. Juni) ein und wenden uns von vornherein gegen jegliche Verzögerungstaktik seitens der Regierung.

eth: 6 SOZIALISTEN WARTEN auf VERTRAG

An der ETH haben sechs sozialistische Dozenten mit der bürgerlichen Architektur- und Planungsideologie gebrochen: Janssen, Zinn, Schulte, Burckhardt, Gutmann und Manz. Statt der üblichen Phrasen zum Verhältnis "Mensch und Raum", statt abstrakten Baukastenspielen mit Formsystemen und Formelementen leisten sie konkrete, projektbezogene Untersuchungen:

- Zur Wohnbaupolitik der Stadt Zürich
- Investitionspolitik der Grossunternehmer
- Notwohnungen der Stadt Zürich
- Zur Wohnungsnot

Diese Dozenten gehen davon aus, dass Gebäude und ganze Stadtteile den Charakter von profitragenden Waren haben und die Stadt ein Absatzmarkt für Immobilien des Grosskapitals ist. Bürgerliche Architekten arbeiten stillschweigend für die Interessen und in den Geldbeutel der Vermieter, ihrer Auftraggeber. Im Gegensatz dazu leisten diese 6 Dozenten einen Beitrag zu den Problemen der Arbeiter, der Angestellten, Rentner und Jugendlichen, die als Ausgebeutete und Unterprivilegierte keine Wohnung finden.

500 Architekturstudenten und die grosse Mehrzahl aller Assistenten fordern geschlossen die Verlängerung ihrer Verträge um ein Jahr. Nach monatelanger Opposition und endlosen Ausflüchten muss die Leitung der ETH, mit Rektor Hauri an der Spitze, am 24. Juni den endgültigen Entscheid fällen.

DER 24. JUNI IST DIE STICHPROBE AUF DIE BÜRGERLICHE LEHRFREIHEIT!

SOZIALISTEN AUF DIE LEHRSTÜHLE !

RSZ

WIR WOLLEN ROTHSCHILD

**Wir fordern sozialistische
Dozenten mit gesellschaftlich
relevanter Praxis**

Rothschild arbeitete u.a. als
Psychiater im Drop-In, als
Vermittler und Arzt bei der
Bunkerbesetzung, als Berater
der Heinkampagne daneben als oft
unbezahlter Psychiater der
Jungen Linken.

Dr. B. Rothschild wurde von der Regierung als Dozent für das SS 71 abgelehnt. Basisgruppe Psychologie und KStR widersetzten sich diesem Entscheid, organisierten gemeinsam die universitätsunabhängige Vorlesung "Zur Psychologie faschistischer Tendenzen" und gewannen damit die Unterstützung der Studentenschaft. Der Senatsausschuss verweigerte darauf - ganz im Sinne des Regierungsrates - die nötigen Hörsäle und wollte uns ins Volkshochschulprogramm abschieben. Erst unter dem Druck der 700 zur Vorlesung erschienenen Studenten schob er die Angelegenheit dem Erziehungsrat zu, der nun die Hörsäle bewilligte, aber dafür von uns (revoltierenden Untertanen) als Miete (Busse!) Fr. 3700.- für die Benützung der Räumlichkeiten verlangte und somit einen Rechtsbruch beging.

Wir kämpfen gegen die Unterdrückung von politisch nicht genehmen Lehrveranstaltungen und Dozenten durch die Behörden

WIR WOLLEN ROTHSCHILD WIEDER, WEIL

- an der Universität ein akuter Mangel an guten Dozenten mit gesellschaftlich relevanter Praxis besteht.
- wir nicht gewillt sind eine Vorlesung, die von so vielen Studenten gefordert wird, selbst zu tragen, nur weil der Dozent den fachlich inkompetenten, reaktionären Behörden politisch nicht genehm ist.
- die Arbeit in der zweistündigen Vorlesung und den Arbeitsgruppen anerkannt werden soll.

DARUM FORDERN WIR

FOLGENDE LEHRANFTRÄGE FÜR ROTHSCHILD:

- "Zur Psychologie faschistischer Tendenzen" (Weiterführung dieser zweistündigen Vorlesung im WS 71/72)
- "Psychodynamische Grundbegriffe" (2 Std.; wurde letztes Semester von Prof. Moser eingereicht und mit den bekannten Begründungen vom Regierungsrat abgelehnt).

sowie seine Anstellung als Gutachter am Psychologischen Institut.

LASST 100 BASISGRUPPEN ^{}BLÜHEN!**

BASISGRUPPE PSYCHOLOGIE

DR. MED. B. ROTHSCCHILD

ZUR PSYCHOLOGIE

FA SCHISTISCHER TENDENZEN

Interdisziplinäre Veranstaltung mit Möglichkeit zu
Gruppenarbeit

Beginn: 4.5.1971

Zeit : 12.15 - 13.45 Uhr

Ort : Hörsaal 101

Auf Anfang SS 71 hat die Hochschulkommission es abgelehnt, Dr. med. B. Rothschild den Lehrauftrag zu erneuern. Obwohl er seit 2 Semestern erfolgreich Vorlesung hielt. Der Entscheid ist unverantwortlich, weil an der fachlichen Qualifikation von Dr. Rothschild nicht zu zweifeln ist.

Eine Begründung der Hochschulkommission blieb aus, trotz mehrfacher Anfrage. Als Einziges teilte sie mit, sie sei zu einer Begründung nicht verpflichtet.

wir begründen selbst:

Den verantwortlichen Stellen passierte die politische Tätigkeit von Dr. Rothschild schon lange nicht. Schon im letzten Jahr wurde ihm eine Gutachtenstelle am psychologischen Institut nicht übergeben. OHNE BEGRÜNDUNG.

Die Verweigerung des Lehrauftrages soll der letzte Schritt sein, um Dr. Rothschild endgültig aus der Universität zu entfernen.

Dies ist offenbar die Art, wie von diesen Stellen Personalpolitik getrieben wird.

die Studenten lassen sich das nicht bieten!

Sie holen Dr. Rothschild wieder in die Universität hinein, indem diese Veranstaltung von den Studenten selbständig durchgeführt und getragen wird.

DIE STUDENTEN WOLLEN

LÜBBE NICHT!

Vor einigen Tagen hat der Zürcher Regierungsrat allen Studenten, die Philosophie studieren wollen oder müssen, nach politischen Hintertreppenaktionen das Vorstandsmitglied im Bund "Freiheit der Wissenschaft" vor die Nase gesetzt. Damit finden die unrühmlichen Machenschaften um die Besetzung des Lehrstuhles für Politische Philosophie nach acht Jahren ein unrühmliches Ende. Spitzenkräfte aus Finanz und Wirtschaft hatten sich intensiv um die politische Qualifikation aller Kandidaten gekümmert. So sägte etwa Generaldirektor Reinhardt vom Bankverein den Kandidaten Krockow wegen "umstürzlerischer Neigungen" erfolgreich ab, durch direkte Einsprache bei Erziehungsdirektor König. In Lübbe fanden die bürgerlichen Bildungspolitiker, was sie brauchten und kein studentischer Protest konnte sie davon abhalten, ihn durchzudrücken.

OFFENER BRIEF DER STUDENTEN :

Sehr geehrter Herr Professor Lübbe,

Da man die Berufungsverhandlungen mit Ihnen aufgenommen hat, ohne die Studenten davon auch nur in Kenntnis zu setzen, sehen wir uns gezwungen, Ihnen unsere Stellungnahme auf diesem Wege mitzuteilen.

Aus ihren Veröffentlichungen, Vorlesungen und Äusserungen in der Diskussion vom 11.2.71 müssen wir schliessen, dass Ihr Lehrangebot und unsere Lerninteressen einander entgegengesetzt sind.....

Lübbe hatte noch 1969 auf einem Bierabend im Düsseldorfer Altstadt-Restaurant „Alter Hafen“ die „Einführung von Professoren-Kasinos analog den Offiziers-Kasinos an den Universtitäten“ empfohlen. Er wollte damit den Solidarisierungsprozeß unter den Professoren in Gang bringen und den Studenten klarmachen, welch Unterschied zwischen ihnen und den Hochschullehrern bestünde.

DER SPIEGEL, Nr. 48/1970

Unserem Lerninteresse entspricht ein Dozent, der den wesentlichen Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, zwischen Theorie und Praxis nicht einfach leugnet, sondern in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt, Theorie also um der vernünftigen Praxis willen betreibt. Die von den Studenten unterstützten Dozenten verwirklichten diesen Anspruch.

Wenn Sie die Dozentschaft als einen Club bezeichnen, der über die Aufnahme neuer Mitglieder allein zu entscheiden habe, wie soll dann jene Forderung erfüllt

werden, die der Rektor der Universität Zürich in "UNI 71" (Januar, Nr.2) selbst stellt: "Innerhalb der Universität sind entsprechende Strukturänderungen zu erwägen, welche

die Zusammenarbeit der Universitätsangehörigen enger, die Verantwortung breiter, Unterricht und Forschung sinnvoller gestalten würden."...

Sehr geehrter Herr Professor, wer als Mitvorsitzender des Bundes "Freiheit der Wissenschaft" ein Mitbestimmungsrecht in Lehre und Forschung mit Entschiedenheit ablehnt (Marburger Manifest), wer als Dozent für politische Philosophie die strikte Trennung von Wissenschaft und Politik, von Theorie und Praxis vertritt, entspricht in keiner Weise unserem Lerninteresse.

Wir hoffen deshalb, dass Sie von einer Annahme der Berufung nach Zürich absehen. Hochachtungsvoll,

Fachschaft Philosophie an der
Universität Zürich

Dekan Leisi zur Sache:

(TA) ... auf
... einen vorschlag zurückzukommen.

Abschliessend führt Dekan Prof. Leisi wörtlich aus: »Die Fakultät kennt im übrigen keine politischen Berufungen. Es geht ihr um den Stand von Forschung und Lehre. Die Gewinnung von hervorragenden Kräften ist heute gelinde gesagt sehr schwierig. Wir können es uns nicht leisten, dass sorgfältig vorbereitete Berufungen in letzter Stunde vereitelt werden. Wenn es Schule machen sollte, dass einzelne Studentengruppen einen korrekt zur Wahl vorgeschlagenen Professor, der ihnen politisch nicht beliebt, mit persönlichen Angriffen einzuschüchtern und fernzuhalten suchen, so muss ich mich dafür einsetzen, dass die Namen der Berufenen bis nach vollzogener Wahl geheim bleiben.«

WER KANN LÜBBE BRAUCHEN ?

Auf ihren Lehrstuhl für politische Philosophie wird die Zürcher City nach achtjähriger Aufregung zählen und bauen können. Lübke zeichnet sich aus durch freundschaftliche Beziehungen zu Spitzen der deutschen Wirtschaft - wohlwollenden Spendern des rechtsstehenden Hochschulbundes - er führt sich ein als energischer Gegner aller universitären Reformen und empfiehlt sich mit einer politischen Pseudophilosophie, die das pathologische Verhältnis von Wissenschaft und bürgerlicher Gesellschaft zum theoretischen Grundprinzip macht. Lübke wird den Zürcher Kapitalisten nicht in ihre Suppe spucken.

Den Elfenbeinturm hat das Schweizer Grosskapital schon zerschlagen, als die Studenten ihn noch analysierten. Heute sitzt es, vertreten durch Erziehungsdirektion und Universitätsleitung mitten in der Universität und hat seine Hochschule fest im Griff.

DIE HOCHSCHULOFFENSIVE DES KAPITALS ROLLT AUF VOLLEN TOUREN

Tag für Tag baut die Bourgeoisie ihre Machtposition aus und steuert die Universität auf ihren Kurs. Um sich die ideologische Herrschaft zu sichern und eine wissenschaftliche Einsicht in den Klassencharakter unserer Gesellschaft im Keim zu ersticken, werden alle ideologisch exponierten Lehrposten mit verlässlichen Propagandisten des Antikommunismus besetzt: Das Hof- und Leibblatt der eidgenössischen Kapitalisten NZZ schickt Ernst Kux (Lehrbeauftragter HH St. Gallen für "Fragen des Marxismus") zur "Information" über Mao-Tse-Tung und "Russland unter Breshnew"; Willy Linder klärt auf über "Osteuropäische Wirtschaftsmodelle". Daniel Frei, aussenpolitischer Berater des Bundesrates, liest über "Internationale Beziehungen".

In Ergänzung dazu werden Linksgerichtete hinausgeworfen: Rothschild (Psychologie), Barrier (Oekonomie), Janssen und Zinn (Architektur ETH). Ein Heer von vermeintlich "neutralen" Kultursachverständigen besorgt ebenfalls - ob sie es wissen oder nicht - die Geschäfte des Kapitals. Denn auch an der Hochschule gibt es keine Autonomie, Selbstbestimmung, keine freischwebenden Geister. Wer sich nicht gegen das Kapital wendet, dem spannt es vor seinen Karren. An der Hochschule gegen das Kapital kämpfen heisst: Mit wissenschaftlicher Akribie das Prinzip der bürgerlichen Wissenschaften "AM VOLKE VERDIENEN" aufdecken und sich an den Aufbau und die Durchsetzung einer sozialistischen Wissenschaft auf der Linie "DEM VOLKE DIENEN" machen.

DIE HERREN DER UNI SIND DIE HERREN DER GESELLSCHAFT

Sie benützen die Universität als Fabrik für technische und ideologische Kader und wissenschaftliche Dienstleistungen, um die Ausbeutung und Profitpresserei in den Betrieben und Fabriken noch schärfer, effektiver und gewinnträchtiger zu machen. Dort findet der Hauptkampf statt, er wird geführt von den Arbeitern selbst, deren Kampfwille nach jahrzehntelanger Unterdrückung und Manipulation sich in vereinzelt Streiks wieder zu regen beginnt. Der Kampf der sozialistischen Studenten und der Arbeiter geht gegen den gleichen Feind. Es ist der Kampf gegen die unterdrückende, allgegenwärtige Macht der Bourgeoisie.

BEKÄMPFT DAS SCHLEICHENDE GIFT DER BÜRGERLICHEN IDEOLOGIE MIT DER THEORIE
DES MARXISMUS LENINISMUS !

UNTERSTÜTZT SOZIALISTISCHE BEWEGUNGEN AUSSERHALB DER UNIVERSITÄT !

LASST 100 BASISGRUPPEN BLÜHEN !
RSZ